

2018

Jahresbericht 2018

Erziehungsberatung - (Be)ständig im Wandel

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
der Stadt Ludwigshafen am Rhein und
Caritas-Zentrum Ludwigshafen am Rhein
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung



Not sehen und handeln

Ludwigshafen
Stadt am Rhein

Impressum

Stadt Ludwigshafen am Rhein
Jugendförderung und Erziehungsberatung
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
Bürgermeister-Kutterer-Straße 37
67059 Ludwigshafen
Telefon: 0621 504-3056 oder -3151
E-Mail: erziehungsberatung@ludwigshafen.de
www.lu4u.de/eltern/erziehungsberatung

Caritas-Zentrum Ludwigshafen
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
Ludwigstraße 67 – 69
67059 Ludwigshafen
Telefon: 0621 59802-0
E-Mail: caritas-zentrum.ludwigshafen.@caritas-speyer.de
www.caritas-zentrum-ludwigshafen.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“ – diesen Satz hören wir oft im Zusammenhang mit Veränderungen in der Gesellschaft oder in der Arbeitswelt. Dieser Satz trifft ebenso auf die Erziehungsberatung zu. Die Themen der Kinder, Jugendlichen und Familien wandeln sich. Unsere Angebote passen sich dem Bedarf an.

Wir möchten Ihnen einen Überblick darüber geben, wie ein Aufwachsen unter vielfältigen Herausforderungen gelingt und wer welchen Beitrag dazu leistet – Familien, Beratungsstellen, Kooperationspartner. Die Angebote der Erziehungsberatung sind niedrigschwellig und zeichnen sich durch eine hohe Professionalität aus. Gerade mit Blick auf (be)ständigen Wandel ist das eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Beratungsarbeit.

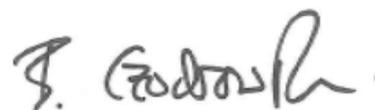
Die Vielfalt der Themen und der Fragestellungen von Familien, die sich an uns wenden, zeigen wir im Beitrag „Update der Erziehungsberatung von A bis Z“. Wie Kinder, Jugendliche und Familien unsere Unterstützung wahrnehmen und was sie dazu zu sagen haben, können Sie ebenfalls nachlesen.

Wir bedanken uns bei den über 2.000 Familien, die sich an uns gewandt haben, für ihr Vertrauen und ihren Mut für Veränderung. Wir danken unseren Netzwerkpartnern, den Kolleginnen und Kollegen sowie den Einrichtungen und Diensten, mit denen wir konstruktiv zusammenarbeiten. Dankbar sind

wir auch für die langjährige und konstante Unterstützung der Erziehungsberatung durch Stadt, Land und den Rhein-Pfalz-Kreis.



Prof. Dr. Cornelia Reifenberg
Bürgermeisterin der Stadt Ludwigshafen



Beate Czodrowski
Einrichtungsleiterin
Caritas-Zentrum Ludwigshafen

INHALT

Vorwort	S. 3
Inhaltsverzeichnis	S. 4
Erziehungsberatung heute Ein Beitrag zum gelingenden Aufwachsen bei vielfältigen Herausforderungen <i>Knut Bayer</i>	S. 5
Variationen der Beratung Erziehungsberatung-Kooperation-Therapie <i>Gabriele Matuszczyk</i>	S. 8
Update der Erziehungsberatung von A bis Z „Was is?“ und „Was geht?“ – Themen und Angebote von A bis Z <i>Angela Bandlitz</i>	S. 11
„Sie zaubern Lächeln auf die Gesichter“ Was Familien über Erziehungsberatung sagen <i>Ines Ellessner</i>	S. 15
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt Ludwigshafen	
Weitere Angebote und Aufgaben	S. 17
Das Beratungsteam	S. 23
Statistik	S. 24
Caritas-Zentrum Ludwigshafen – Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung	
Das Beratungsteam	S. 28
Weitere Angebote und Aufgaben	S. 29
Statistik	S. 34

Erziehungsberatung heute -

Ein Beitrag zum gelingenden Aufwachsen bei vielfältigen Herausforderungen

Knut Bayer

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Erziehungsberatung bewegt sich seit ihrer institutionellen Gründungszeit in einem Spannungsfeld, das sie sich als Bereich der Jugendhilfe mit Sozialer Arbeit generell teilt.

Als Element einer sozialstaatlichen Angebotsstruktur zur Gewährleistung individueller Hilfeleistung dient sie gleichzeitig auch als gesellschaftliches Regulativ.

Im Folgenden erfolgen eine kurze Standortbestimmung und ein Besinnen auf die aktuelle Rolle von Erziehungsberatung.

Auch wenn die Erziehungsberatungsstellen in Ludwigshafen ihren Ursprung in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts nahmen, liegt die Gründung - zumindest der Vorläufer - der institutionellen Erziehungsberatung deutschlandweit bereits über hundert Jahre zurück.

Tatsächlich entstanden die ersten Beratungsstellen für Eltern und Familien bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sich rasant verändernde gesellschaftliche Bedingungen, etwa die zunehmende Industrialisierung und damit verbundene Urbanisierung, führten zu belastenden Lebensbedingungen für Familien. Auch das Heranwachsen von Kindern fand unter neuen Herausforderungen, wie z. B. veränderten familialen Lebensformen oder erhöhtem Bildungsdruck statt (vgl. Vossler, 2003) ¹.

Erste staatliche Erziehungsberatungsstellen sollten Eltern auf der Basis eines eher medizinisch ausgerichteten Konzepts in der Bewältigung ihrer individuellen Lebenssituation unterstützen.

Das historische Spannungsfeld der Erziehungsberatung ist einerseits geprägt durch den zentralen Auftrag, über beratende und therapeutische Angebote individuelle Hilfeleistung vorzuhalten, darüber hinaus aber auch gesellschaftliche Werte und Normen bis hin zu politischen Grundhaltungen zu repräsentieren und einen Beitrag zur Umsetzung dieser Werte im Alltag von Familien und in der Gesellschaft zu leisten.

Die aktuelle Grundlage der institutionellen Erziehungsberatung ist im SGB VIII verankert, damit auch die klare Zuordnung zur Jugendhilfe als Hilfe zur Erziehung definiert

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz spiegelt sich unter anderem auch in § 1 das benannte Spannungsfeld der gesamten Jugendhilfe im Allgemeinen und der institutionellen Erziehungsberatung im Besonderen. Jugendhilfe steht in der Herausforderung, individuelle Förderung, Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl und Beiträge zur Schaffung einer familien- und kinderfreundlichen Umwelt zu vereinbaren (Abb. 1: Rahmendreieck der Kinder- und Jugendhilfe)

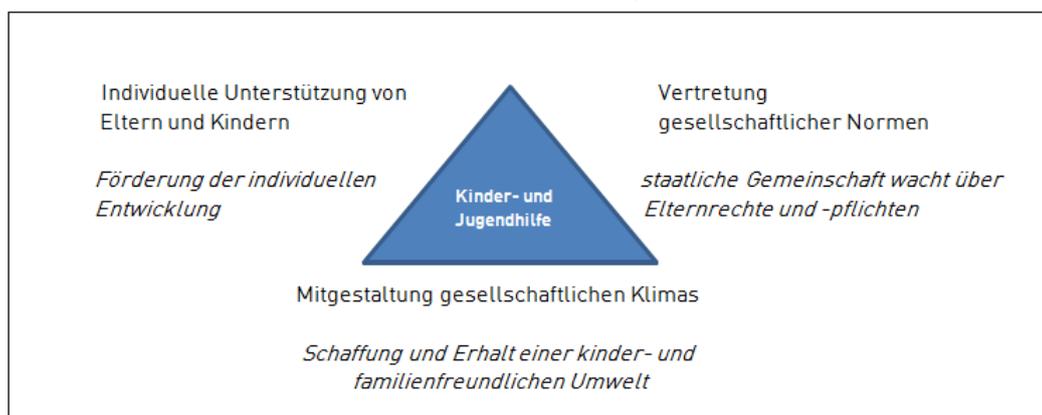


Abb. 1: Rahmendreieck der Kinder- und Jugendhilfe

¹ Vossler, A. (2003). Perspektiven der Erziehungsberatung. Tübingen: DGVT-Verlag

Der individuelle Beratungsauftrag und damit die Begegnung mit der Vielfalt an familiären und gesellschaftlichen Themen, die das Aufwachsen von Kindern prägen, stehen natürlich im Zentrum der Aufgaben von Erziehungsberatung.

In die Beratung als niederschwellige Hilfe zur Erziehung bringen Familien genau die Themen ein, die ihren Erziehungsalltag und ihr Zusammenleben belasten. Damit erhält Erziehungsberatung insbesondere Einblick in Herausforderungen, die sich zwar individuell oder innerfamiliär stellen, gleichzeitig aber auch von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen geprägt sind. Dieses Erfahrungswissen schafft die Voraussetzungen, um die in § 1 SGB VIII genannten Beiträge zur Schaffung einer familien- und kinderfreundlichen Umwelt leisten zu können.

In Ludwigshafen fanden im Jahr 2018 über 2000 Familien den Zugang zu Beratung in den beiden Erziehungsberatungsstellen.

Diese in den letzten Jahren konstant hohe Inanspruchnahme von Beratung steht nicht nur für die Wirksamkeit von Beratung. Der Kontakt zu Rat-

suchenden und deren Alltagssituationen verschafft zusätzlich Einblick in herausfordernde Entwicklungssituationen über den Einzelfall hinaus. Hieraus schöpfen sich die Grundlagen für methodische Ausrichtungen und Schwerpunkte von Beratungsangeboten, spezifische Angebote können danach ausgerichtet, Kooperationsstrukturen entsprechend gestaltet werden.

Erziehungsberatung in Ludwigshafen versteht sich damit nicht nur als individuell ausgerichtete Erziehungshilfe sondern auch als Teil eines Netzwerks zur Sicherung von Leitlinien und Grundsätzen der Jugendhilfe. Dabei steht sie sowohl auf der Seite der Vertretung und Wahrung gesellschaftlicher Normen als auch auf der Seite der Mitgestaltung eines kinder- und familienfreundlichen Klimas in Ludwigshafen und dessen entsprechender Umsetzung.

Abbildung 2 gibt einige Beispiele im Rahmendreieck der Erziehungsberatung in Ludwigshafen wieder.

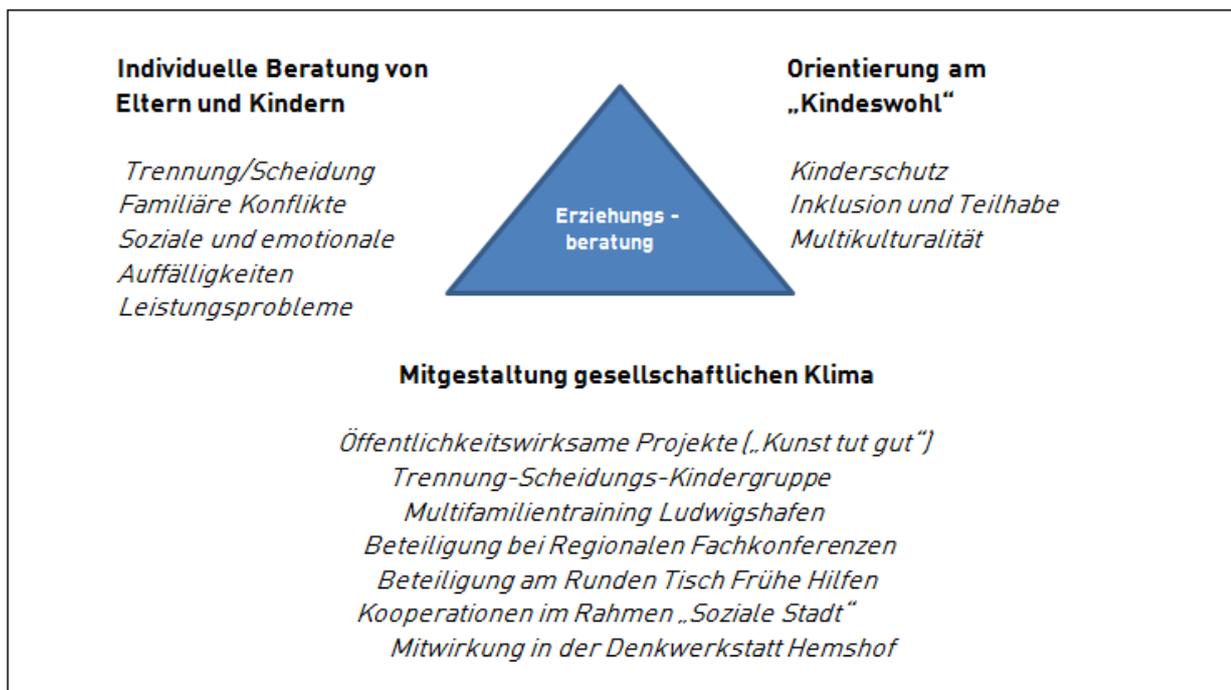


Abb. 2: Rahmendreieck Erziehungsberatung Ludwigshafen

Gerade in Übergangs- und Umbruchsituationen (entwicklungsbedingte oder familiäre Veränderungen, Wechsel von betreuenden oder schulischen Einrichtungen) wurden die individuellen Beratungsangebote der Erziehungsberatung 2018 von Familien am häufigsten in Anspruch genommen.

Gesellschaftliche Grundlagen, die Erziehungsberatung im Rahmen ihrer Angebote mitvertritt und umsetzt, beziehen sich auf Kinderschutzgrundsätze, orientieren sich an den Gedanken von Inklusion und gesellschaftlicher Teilhabe von Kindern und unterstützen Diversität und Multikulturalität in unserer Gesellschaft.

Die Erfahrungen in der individuellen Beratung von Familien, Eltern, Jugendlichen und Kindern werden weiterführend genutzt, um neue Angebote zu entwickeln, diese in der Öffentlichkeit vorzustellen, und damit auch einen Beitrag zur Ausgestaltung gesellschaftlicher Themen zu leisten. Hier können etwa Angebote wie „Kunst tut gut“ (ein kunsttherapeutisches Projekt mit geflüchteten Jugendlichen, s. Jahresbericht Erziehungsberatung 2016), die Unterstützung von Kindern in der „Trennung-Scheidungs-Kinderguppe“ oder das „Multifamilientraining Ludwigshafen“ genannt werden. Durch diese Angebote profitieren natürlich die Teilnehmenden selbst, die Solidarisierung durch das Erleben gemeinsamer Bewältigung und die Eröffnung von Lösungswegen fördert etwa Autonomie und Selbstwirksamkeit. Darüber hinaus lenken diese Angebote den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung auf gesellschaftliche Themen und notwendige Handlungsimpulse.

Beispielhaft als das gesellschaftliche Klima gestaltend werden in Abbildung 2 auch die Regionalen Fachkonferenzen des Jugendamtes, der Runde Tisch Frühe Hilfen, Kooperationen im Rahmen „Soziale Stadt“ und die Denkwerkstatt Hemshof genannt. Gemeinsam kennzeichnet alle aufgeführten Initiativen das Zusammenwirken unterschiedlichster fachlicher Perspektiven. Vielfältige Kooperationspartner leisten hier Beiträge für eine gelingende Weiterentwicklung der Lebensbedingungen in Ludwigshafen über den Einzelfall hinaus. Erziehungsberatung bringt Erfahrungswissen ihrer Fachkräfte ein, um in Gremien und Netzwerken Beteiligungs- und Kooperationsformen mitzugestalten. Sie bewegt sich damit an zentralen Schnittstellen zwischen individuellem Hilfebedarf und der Ausgestaltung gesellschaftlicher Themen als Beitrag zu einem kinder- und familienfreundlichen Umfeld in Ludwigshafen.

Variationen der Beratung

Erziehungsberatung-Kooperation-Therapie

Gabriele Matuszczyk

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

In diesem Jahresbericht beleuchten wir unser Angebot in der heutigen Zeit. Braucht es Erziehungsberatung als Angebot der Kinder- und Jugendhilfe oder finden Eltern, Kinder und Jugendliche alles, was sie benötigen, auf dem freien Markt oder im Gesundheitssystem?

Erziehung ganz allgemein

Was tun Eltern, die Fragen haben, wie sie z.B. mit bestimmten Verhaltensweisen ihrer Kinder umgehen sollen, im Kleinkind-/Kindergartenalter, im Schulalter oder auch in der Pubertät? Früher führte sie der Weg zu den eigenen Eltern und Großeltern, ins Buchgeschäft, in die Bücherei oder zum Kinderarzt. In der Gesellschaft herrschten klare Vorstellungen über Erziehung. Dies hat sich verändert. Heute findet sich eine Fülle von Konzepten zur Erziehung und genauso viele Erziehungsratgeber, die bequem im Internet recherchiert und bestellt werden können. Es gibt Tipps und Austausch in Internet-Foren, Youtube-Filme, Blogs zur Erziehung und Dutzende Fernsehformate, die sich mit dem Thema Erziehung und Familien beschäftigen.

Diese Flut an Informationen führt jedoch nicht zu mehr Erziehungssicherheit, im Gegenteil, sie führt zu großer Unsicherheit. Welcher der manchmal widersprüchlichen Tipps ist der Richtige? Und wenn es mir nicht gelingt, ihn umzusetzen, schade ich dann in großem Maße meinen Kindern? Eltern möchten es richtig machen und fragen sich: „Was ist richtig?“ So wenden sich Eltern manchmal sehr früh an uns, weil sie problematische Entwicklungen vermeiden möchten. Andere finden den Weg zur Beratungsstelle, weil es bereits Probleme gibt.

Ein weiser Mensch hat einmal gesagt: *„Ein Kind nach den Anleitungen eines Buches zu erziehen, ist*

gut, nur braucht man für jedes Kind ein anderes Buch.“

Wir schreiben zusammen mit allen Beteiligten ein eigenes Buch für genau diese Familie. Wir entwickeln im Gespräch Lösungsideen für diese Fragen, dieses Problem, diese Kinder und diese Eltern. Es ist keine „Erziehungsberatung“ im Sinne von: Tipps geben zur „richtigen“ Erziehung. Es ist ein in Kooperation entstehendes Vorgehen, das die Fähigkeiten und Ressourcen der Familienmitglieder berücksichtigt. Ratsuchende und Beratende erarbeiten auf Augenhöhe individuelle Lösungen. Die Beraterinnen und Berater sind Expertinnen und Experten für das Finden von Lösungen. Die Eltern und auch die Kinder sind Expertinnen und Experten für sich selbst und ihre Familie. Gemeinsam werden neue Gedanken und Bewertungen angestoßen und Entwicklungen ermöglicht.

Problemlagen von Kindern

Ein weiteres Arbeitsgebiet ist beratende oder therapeutische Unterstützung von Kindern, die Schwierigkeiten im sozialen Miteinander oder im System (Kindertagesstätte, Schule, Ausbildung) haben. Nach unserer Überzeugung ist es wichtig, den Blick nicht nur auf das „auffällige“ Kind zu richten und dort die Lösung zu suchen. Wir sehen das Verhalten von Kindern im Zusammenspiel ihrer Persönlichkeit mit allen Systemen, in denen sie sich aufhalten. Deshalb entscheiden wir nach Exploration der Problemlage, ob ein therapeutisches Angebot für die Kinder im Einzelsetting oder in einer Gruppe, die Beratung der Erziehenden, eine Familientherapie oder die Kooperation mit den Einrichtungen, in denen das problematische Verhalten zutage tritt, das Mittel der Wahl ist. Meistens liegt in der Kombination von verschiedenen Angeboten die beste Chance, die entstandenen Probleme aufzulösen. Wir sind sehr gut vernetzt und unser gesetzlicher Auftrag ermöglicht es uns, ohne gesonderte Beantragung genau die Anzahl von Stunden und die Form von Unterstützung zur Verfügung zu stellen, die nötig ist.

Beratung und Therapie für Jugendliche und junge Erwachsene und ihre Familien

Die Pubertät stellt vielfältige Herausforderungen an alle Mitglieder der Familie. Die Eltern müssen bewährte Erziehungsmethoden anpassen. Es geht häufig nicht mehr um **Erziehung**, sondern um **Beziehung**, um Unterstützung, Begleitung, um Loslassen und Vertrauen in die Fähigkeiten der Jugendlichen. Sie sind nicht mehr die erste Anlaufstelle für die Kinder. Die Peer-Group gewinnt an Bedeutung, und häufig wundern sich Eltern (im besseren Fall) über die Wahl der Jugendlichen, mit wem sie nun ihre Zeit verbringen oder darüber, welche Meinungen sie vertreten. Manchmal sind sie entsetzt und erkennen ihre Kinder nicht mehr wieder.

Für die Jugendlichen ist es eine Phase der Selbstunsicherheit, manchmal im Wechsel mit Selbstüberschätzung, und der Persönlichkeitsentwicklung mit Irrungen und Wirrungen. Sie sehen die Eltern, das Leben, die Welt, sich selbst und die Zukunft mit anderen Augen als zuvor und verzweifeln manches Mal daran.

Junge Menschen haben heutzutage die Qual der Wahl: „Wer möchte ich sein?“ „Welchen Lebensentwurf strebe ich an?“ Das Informationszeitalter und positive Entwicklungen wie die höhere Toleranz in manchen Bereichen (z.B. sexuelle Orientierung) bieten größere Freiheiten für unterschiedliche Lebensentwürfe. Der höhere Grad der Sensibilisierung bei Genderfragen ermöglicht beiden Geschlechtern mehr Varietät.

Allerdings stellt diese Vielfalt die jungen Menschen auch vor große Herausforderungen. Alles scheint möglich! Und warum ist das Leben dann so schwer??? Depressive Stimmungslagen, Ängste

und selbstverletzendes Verhalten haben zugenommen. Selbsttests im Internet oder der Austausch mit anderen, virtuell oder face-to-face, lässt viele Jugendliche glauben, dass sie psychiatrisch erkrankt oder „verrückt“ seien.

Sind wir die erste Anlaufstelle, können wir klären, ob es nötig ist, Hilfe im Gesundheitssystem zu suchen oder ob unsere Angebote die passenderen sind. Das Gesundheitssystem teilt, wie der Name schon sagt, ein in Gesundheit oder Erkrankung. Krankenkassen bewilligen Therapien nach einer Diagnose, die den Krankheitswert der Störung bescheinigt. Es gibt jedoch viele Störungen, die eher in der Beziehungsgestaltung der Familie begründet sind. Hier können wir niedrigschwellig, schnell und individuell reagieren. Wir führen Elterngespräche, beraten die ganze Familie oder führen Familientherapien durch.

Liegt der Fokus eher auf den Jugendlichen, z.B. mit Themen wie mangelndes Selbstwertgefühl, sozialen Problemen, Prüfungsängsten, Zukunftsängsten, Gefühlen der Verzweiflung oder gedrückter Stimmungslage, bieten wir therapeutische Unterstützung für die Jugendlichen oder jungen Erwachsenen an.

Da wir keine Diagnose von Krankheitswert als Zugangsberechtigung brauchen, können wir viel schneller normalisieren. Es gibt zahlreiche Untersuchungen zum „Labeling“. Die Umwelt beurteilt Verhaltensweisen anders als vor der Diagnose, Lebenswege ändern ihre Richtung. Noch wichtiger sind die Auswirkungen auf das Selbstbild: Wenn jemand das Etikett einer psychischen Erkrankung erhält, sieht er sich selbst und den „Heilungsweg“ anders, als wenn von Krise, Entwicklungsstufe oder Erwachsenwerden die Rede ist. Die Jugendlichen vertrauen schneller auf ihre eigenen Fähigkeiten und Kräfte und machen schneller wieder davon Gebrauch. Sie sind keine Patienten oder Patientinnen, sie bleiben handlungsfähig und in der Verantwortung. Wir unterstützen sie dabei, sich (mit unserer Hilfe) selbst „aus dem Sumpf zu ziehen“.

Fazit

Gerade in der heutigen Zeit, in der es zur Überflutung durch Informationen für Eltern kommen kann, braucht es institutionalisierte Erziehungsberatung.

Wir sind in der Lage, schnell zu reagieren und individuell zu unterstützen. Wir bieten hohe Professionalität und Vertraulichkeit bei niedrigschwelligem Zugang. Wir haben die Freiheit, je nach Sachlage und Ziel, Gespräche und Therapie in verschiedenen Settings anzubieten und auch Kooperationsgespräche mit anderen beteiligten Diensten und Systemen zu führen. So erhält jede Familie eine passgenaue Unterstützung. Unsere Devise ist: „So wenig wie möglich, so viel wie nötig!“ Unser Ziel ist es, Familien zu stärken und ihnen zu helfen, Bedingungen zu schaffen, die das bestmögliche Aufwachsen von Kindern ermöglichen.

In entwicklungsbedingten schwierigen Zeiten wie der Pubertät, stellen unsere Angebote für Eltern und auch für die Jugendlichen selbst eine Alternative zum Gesundheitssystem dar, die in einigen Fällen zu einer schnelleren Stabilisierung und Normalisierung der Situation und der Entwicklung führt.

Update der Erziehungsberatung von A bis Z

„Was is´?“ und „Was geht?“ Themen und Angebote der Erziehungsberatung von A bis Z

Angela Bandlitz

Caritas-Zentrum Ludwigshafen

In den Statistiken beider Beratungsstellen gibt es einen Punkt, der sich „Anmeldegründe“ nennt. Darin werden eher allgemein gehaltene Gründe für die Hilfestellung wie beispielsweise „schulische und berufliche Probleme des jungen Menschen“ oder „Entwicklungsauffälligkeiten“ genannt. Ergänzend dazu habe ich im Folgenden ein Alphabet von Themen unserer täglichen Arbeit erstellt. Und zwar unter den saloppen, aus der Jugendsprache stammenden Begrifflichkeiten „Was is´...?“ die Themen mit denen Kinder, Jugendliche und Eltern auf uns zukommen und „Was geht?“ mögliche Angebote, Richtungen und Haltungen der Erziehungsberatung.

„Was is´...?“

- A- Alltagsbewältigung** mit Kindern. Dazu gehören Fragen zur Strukturierung des Familienalltages wie Hausaufgabengestaltung, Lernzeiten, Ausgehzeiten, Hilfe im Haushalt, Taschengeld.
- B- Beziehungskrisen** in der Familie zwischen den Eltern untereinander, zwischen den Kindern / Jugendlichen und den Eltern sowie den Kindern / Jugendlichen untereinander.
- C- Cybermobbing.** Fragen zur vernünftigen Nutzung von sozialen Medien und deren Gefahren. Manchmal wird auch (Cyber-) Mobbing durch Schüler und die Auswirkung auf das Verhalten in der Schule und im Freundeskreis thematisiert.
- D- Durchhaltevermögen.** Oftmals wird das fehlende Durchhaltevermögen beim Lernen und bei den Hausaufgaben Thema der Beratung.
- E- Entwicklungsfragen.** Fragen danach was „normal“ für welches Alter ist, bringt Eltern in die Beratung. Das Trotzalter, der Eintritt in Kindergarten, Grundschule und weiterfüh-

rende Schule, die Pubertät, der Auszug der Kinder. All das sind wichtige Übergänge und Entwicklungsschritte im Leben der Kinder, in denen die Eltern sich beraterische Unterstüt-

zung wünschen. E könnte auf für **Esstörungen** stehen. Auch diese sind immer mal wieder Anlass zur Kontaktaufnahme, oder Fragestellungen an die Beraterinnen oder Berater.

- F- Fortnite, League of Legends und andere Videospiele.** welche derzeit überwiegend bei Eltern von 8-12-jährigen Kindern zu vielen Diskussionen führen. Vor allem die Frage nach einer möglichen Begrenzung oder die Sorge über die Auswirkung von häufiger Nutzung bringt besorgte Eltern in die Beratungsstellen.
- G- Geschwisterrivalitäten.** Dazu gehören Konflikte der Geschwister untereinander in Ursprungsfamilien oder in so genannten Patchworkfamilien.
- H- Hausaufgaben.** Zu viele? Zu lange? Alleine oder mit Hilfe? Wo? Wann?
- I- Information.** Suche nach Information zu verschiedensten Fragestellungen rund um die Familie ist bei dem niederschweligen Angebot der Erziehungsberatungsstellen gefragt.
- J- Junge Volljährige.** Es kommt vor, dass sich junge Volljährige alleine an uns wenden. Fragestellungen sind dann zum Beispiel: Auszug bei den Eltern, finanzielle Absicherung, schulische und berufliche Orientierung oder belastende Ereignisse in ihrem bisherigen Leben.
- K- Kindertagesstätten.** Nicht nur Eltern, sondern auch Fachkräfte aus Kindertagesstätten wenden sich mit Fragestellungen an uns. Das können Fragen zur Elternarbeit, ein Verdacht auf mögliche Kindeswohlgefährdung oder Unsicherheiten im Umgang mit Kindern in den Einrichtungen sein.
- L- Leistungsverweigerung** in der Schule führt ähnlich wie Schulschwänzen zu Ratlosigkeit bei Eltern, Lehrerinnen und Lehrern. Suche nach möglichen Ursachen wie z.B. Unter- oder Überforderung oder psychische Belastungen sind dann neben der Suche nach Lösungen Themen der Beratung.

- M- Migrationsbedingte Konflikte.** Damit sind Anpassungsschwierigkeiten, kulturelle Unterschiede, Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, sprachliche Hürden, traumatische Erlebnisse, sowie die Suche nach schulischen oder beruflichen Perspektiven gemeint.
- N- Noten.** Schlechte Noten und die Gefahr, das Klassenziel nicht zu erreichen, führen zu einer erhöhten Anmeldefrequenz kurz vor den Zeugnisausgabe.
- O- Ordnung,** oder vielmehr Unordnung ist ein Dauerstreitthema bei der Beratung von Paaren und Familien. Meistens geht es hier um eine gefühlt ungerechte Aufteilung von Aufgaben im Haushalt, um den Wunsch nach Wertschätzung und um fehlende Absprachen innerhalb der Familie.
- P- Pubertät.** Eltern wenden sich mit allen Themen rund um die Pubertät an uns. Dies können beispielsweise Fragen zur körperlichen Entwicklung, Verhütung, Rückzug von Familienaktivitäten, Sprachlosigkeit, Einhaltung von Absprachen, Nutzung von Medien, bedenkliche Freundeskreise, Umgang mit Geld und Eigentum und vieles mehr sein.
- Q- Queer.** Fragen zur sexuellen Orientierung kommen nicht oft, aber immer wieder mal in unserer Beratungsarbeit vor. Hierbei geht es vor allem um die Identitätsfindung, Akzeptanz und um mögliche Konflikte in Familie, Schule und Freundeskreis.
- R- Rechtschreibschwäche/ Rechenschwäche.** Viele Schulen raten Eltern sich an uns zu wenden, um eine Lese- und Rechtschreibschwäche oder Rechenschwäche zu diagnostizieren.
- S- Schulschwänzen.** Wenn Kinder unentschuldig in der Schule fehlen, manchmal zunächst ohne Wissen der Eltern, ist der Druck auf die Familie sehr groß. Hier ist die Frage nach möglichen Gründen und die Suche nach Lösungen Thema der Beratung.
- T- Trennung und Scheidung** der Eltern. Mit den daraus resultierenden Themen und Veränderungen für alle Familienmitglieder könnte man hier ein ganz eigenes Alphabet füllen. Wie zum Beispiel „U“ wie „Umgangsregelung“.
- U- Umgangsregelung** für die Kinder nach Trennung und Scheidung. Wann sind die Kinder bei der Mutter oder beim Vater? Welches Modell wählen wir nach der Trennung? Wie werden die Ferien und Feiertage geregelt? Wann sehen die Kinder die Großeltern und die Geschwister? Was ist bei Krankheit eines Elternteils, oder der Kinder? All diese Fragestellungen sind Themen in unserer Beratungsarbeit.
- V- Verletzung.** Bei Selbstverletzung ist die Erziehungsberatungsstelle für viele Eltern, die betroffenen Jugendlichen oder deren Freundeskreis, neben Ärztinnen, Ärzten und Kinderkliniken eine wichtige Anlaufstelle.
- W- Wohnsituation.** Beengte Wohnverhältnisse haben Auswirkungen auf die Beziehungen innerhalb der Familie. Wenn Rückzugsmöglichkeiten fehlen, entstehen häufiger Konflikte zwischen Kindern und Eltern und zwischen den Geschwistern untereinander. Auch bei Trennungen ist es manchen Paaren nicht möglich, sich räumlich zu dividieren, weil es einem Partner aus finanziellen Gründen oder aufgrund von Wohnraumangel nicht möglich ist auszuziehen. Getrennt leben unter einem Dach ist jedoch ein sehr große Herausforderung für Eltern und Kinder und kann zu großer Orientierungslosigkeit auf allen Seiten führen.
- X- X-Box** und
- Y- You Tube.** Die verantwortungsvolle Nutzung von Computerspielen und sozialen Medien ist sehr häufig Gegenstand der Beratung. Oftmals sind sich hier Eltern nicht über ihre Vorbildfunktion im Klaren.
- Z- Zeit.** Zeit für die Kinder, Zeit für die Paarbeziehung, Zeit für Gespräche in der Familie sind Themen der Beratung. Die Fachkräfte der Beratungsstelle laden dazu ein, sich Zeit für diese Beratungen zu nehmen.
- Was geht...?**
- A- Anmeldung.** Die Anmeldung erfolgt über Telefonkontakt oder online per Internet. Die meisten Kunden kommen auf Empfehlung

- (zum Beispiel von Familienmitgliedern, Bekannten oder anderen Fachkräften), oder durch Internetrecherche. Die durchschnittliche Kontaktzahl ist derzeit circa 4 Gespräche pro Beratungsfall.
- B- Beratungsgespräche.** Die Beratungen dauern meistens 1 bis 1,5 Stunde, je nachdem ob es sich um Einzel-, Eltern-, oder Familienberatungen handelt. Die Beratungsteams beider Stellen sind multiprofessionell mit Psychologinnen und Psychologen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern besetzt.
 - C- Clearing,** oder auch Klärung. Meistens können bereits im ersten Gespräch wichtige Klärungen erfolgen. Überweisungskontext, Zielklärung, Setting (wer soll bei den Gesprächen dabei sein), ggf. Diagnostik, zusätzliche Hilfen, das Einschalten zusätzlicher Institutionen, oder die Beantragung weiterer Hilfen.
 - D- Diagnostik.** Beide Beratungsstellen bieten Diagnostik bei Lese- oder Rechtschreibschwierigkeiten (LRS) und Diagnostik von Rechenschwäche (Dyskalkulie) an.
 - E- Elterntraining.** Seit 2 Jahren findet eine Elterngruppe für Eltern von pubertierenden Jugendlichen statt. Die Gruppe wird in Kooperation beider Beratungsstellen angeboten.
 - F- Fachwissen.** Alle Mitarbeitende bilden sich ständig fort und verfügen über zahlreiche Zusatzqualifikationen in unterschiedlichsten Beratungsmethoden und -ansätzen.
 - G- Gerichtsnahe Beratung.** Im Rahmen von Trennung und Scheidung erfolgen einige Beratungen auf Empfehlung der Familiengerichte. Es wird derzeit an neuen Formen der Kooperation mit allen Verfahrensbeteiligten und an neuen Angeboten für hochstrittige Elternpaare gearbeitet.
 - H- Humor.** Bei aller Ernsthaftigkeit wird in unseren Beratungsgesprächen auch oft und viel gelacht. Denn auch Erziehungsberatung ist ohne Humor witzlos.
 - I- Intelligenztests** werden in beiden Beratungsstellen im Rahmen der schon beschriebenen Diagnostik durchgeführt.
 - J- Jugendliche und junge Erwachsene** können auch alleine zu uns in die Beratungsstelle kommen. Dieses Angebot wird vor allem von jungen Volljährigen genutzt. Die Onlineberatung der BKE (Bundeskongferenz für Erziehungsberatung) und der Caritas wird häufiger auch von unter 18-jährigen genutzt.
 - K- Kundenbefragung.** Beide Beratungsstellen führen Kundenbefragungen zur Qualitätssicherung durch.
 - L- Lösungsorientierung** Die meisten unserer Beraterinnen und Berater arbeiten nach dem systemisch-lösungsorientierten Beratungsansatz.
 - M- Multifamilientraining.** In Kooperation beider Beratungsstellen und der ökumenischen Fördergemeinschaft besteht dieses Angebot für Familien. In Gemeinschaft mit anderen Eltern und Kindern können Beteiligte Hilfe zur Erziehung erhalten.
 - N- Netzwerke.** Beide Beratungsstellen sind im Netzwerk Kindeswohl des Rhein-Pfalz-Kreises vertreten und mit vielen anderen Kooperationspartnern in Arbeitskreisen vernetzt. Die Netzwerkarbeit können Sie unter dem Stichwort „Vernetzung und Kooperation“ in diesem Bericht finden.
 - O- Onlineberatung und Onlineanmeldung.** Bei beiden Beratungsstellen sind online-Anmeldungen rund um die Uhr möglich. Die Beratungsstelle der Caritas beteiligt sich zusätzlich an der Onlineberatung der Caritas und der BKE (Bundeskongferenz für Erziehungsberatung, www.bke.de).
 - P- Projekte.** Beide Beratungsstellen haben sich in 2018 an zahlreichen Projekten der Kinder- und Jugendhilfe beteiligt. Eine kurze Beschreibung der Projekte ist in den jeweiligen Jahresstatistiken zu finden.
 - Q- Qualitätssicherung.** Zu Sicherung der Qualität unsere Arbeit beteiligen sich die Mitarbeitenden an mehreren internen Qualitätszirkeln, nehmen an Supervisionen und Interventionen teil und führen unterschiedliche Kundenbefragungen durch.
 - R- Richtungsweisend.** Die Beratungsarbeit gibt ratsuchenden Eltern Orientierung und Unter-

stützung bei allen Fragen der Erziehung. Dabei ist unser Ziel Familien bei der Suche nach eigenen Lösungen zu unterstützen und sie bei deren Umsetzung zu begleiten.

- S- Sozialraumorientierung.** Zur Sozialraumorientierung der Beratungsstellen gehören unter anderem das bereits erwähnte Multifamilientraining (MFT), Außensprechstunden, die Beteiligung an Stadtteilstunden und die Aufsuchende Familientherapie (AFT). In dieser Therapieform arbeiten zwei Therapeutinnen oder Therapeuten mit Familien im häuslichen Rahmen.
- T- Treffen.** Die Mitarbeitenden beider Beratungsstellen treffen sich zum regelmäßigen Austausch über Kooperationsangebote und nehmen gemeinsam an Fortbildungen teil.
- U- Userinnen und User** der Beratung sind bei beiden Stellen überwiegend Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 15 Jahren.
- V- Verständnis.** Die Beratungsgespräche können zum besseren Verständnis der Familienmitglieder untereinander beitragen.
- W- Wartezeiten.** Durchschnittlich warten Ratsuchende nicht länger als 2 Wochen auf einen persönlichen Kontakt in unseren Beratungsstellen.

X- X verschiedene Fragestellungen und das Erarbeiten von Lösungen mit den Familien ist Alltag unserer Beratungsarbeit.

Y- Youngsters sind bei uns willkommen.

Z- Zusammenarbeit. Unsere Arbeit ist wie beschrieben durch die Zusammenarbeit mit vielen Familienmitgliedern, verschiedensten Kooperationspartnern wie Schulen, Jugendämtern, anderen Beratungsstellen, Anwältinnen und Anwälten, Gerichte, Ärztinnen und Ärzten und Kinderkliniken gekennzeichnet. Die Beratungsarbeit ermöglicht es vielen Familien, an ihren individuellen Zielen zu arbeiten und fördert den Zusammenhalt in der Familie. Letztlich meistens zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Fazit: Erziehungsberatungsstelle... „da geht was!“

„Sie zaubern Lächeln auf die Gesichter“

Was Familien über Erziehungsberatung sagen

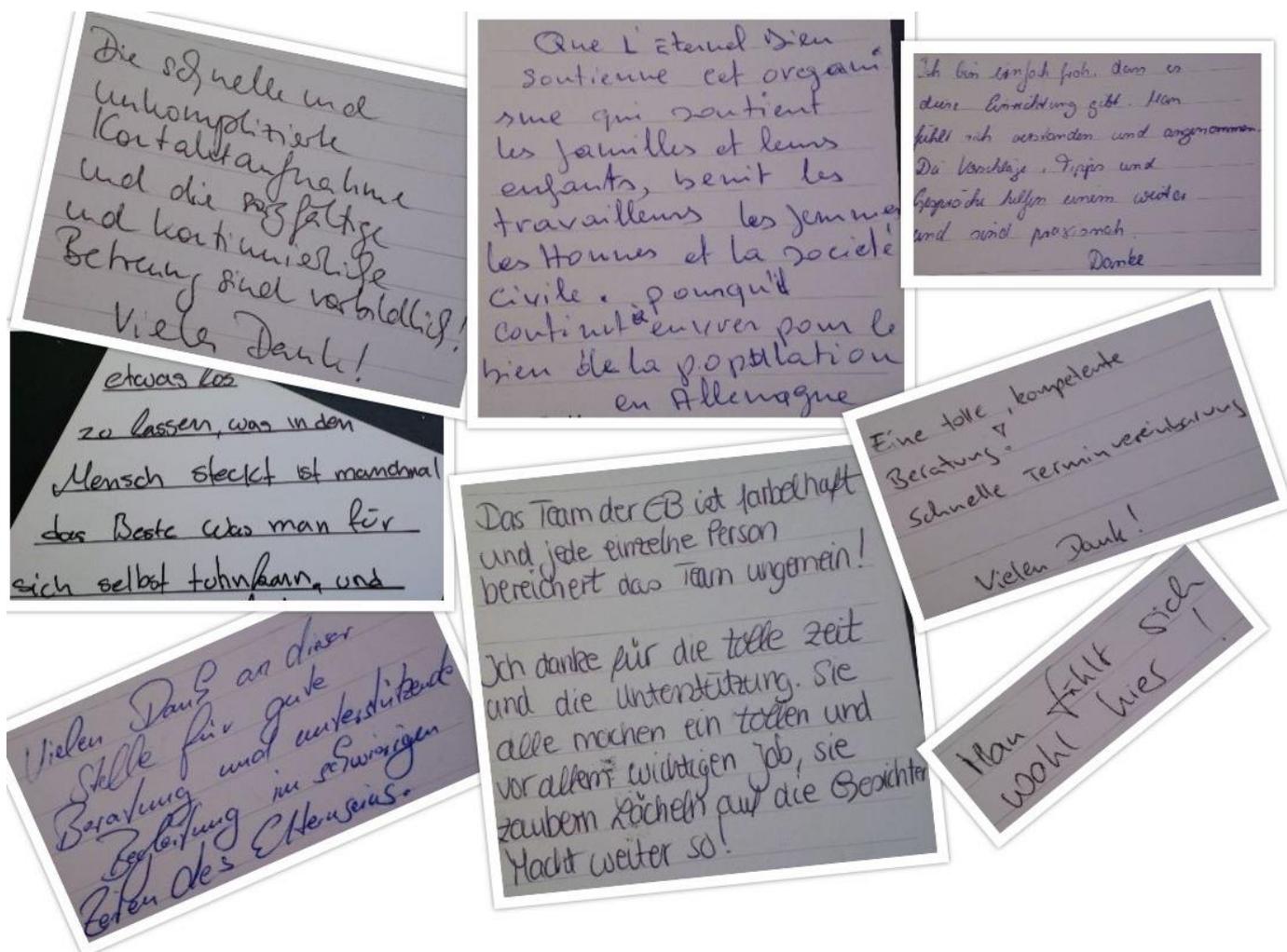
Ines Ellessor

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Erziehungsberatung gibt es in Deutschland seit fast 100 Jahren. Weil Familien, Kinder und Jugendliche gerade heute Unterstützung brauchen und schätzen, ist sie aktueller denn je. Gesellschaftliche Entwicklungen schreiten immer rasanter voran und lassen Eltern manchmal unsicher und im wahrsten Sinne des Wortes „ratlos“ zurück. Da hilft es sehr, dass sie sich ohne bürokratischen Aufwand und unabhängig vom finanziellen Hintergrund lebensnahe und fachlich fundierte Hilfe holen können.

Dass die Familien in Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis dieses Angebot auch schätzen, zeigen die vielen positiven Rückmeldungen, die wir von ihnen bekommen.

Wir möchten die Gelegenheit nutzen in dieser Jahresbericht auch einmal die Eltern, Jugendlichen und Kinder zu Wort kommen zu lassen und haben deshalb einen Teil der Kommentare einfach ab fotografiert.



„Die schnelle und unkomplizierte Kontaktaufnahme und die sorgfältige und kontinuierliche Betreuung sind vorbildlich. Vielen Dank“

„etwas los zu lassen, was in dem Mensch steckt, ist manchmal das Beste, was man für sich selbst tun kann“

„Das Team der EB ist fabelhaft und jede einzelne Person bereichert es ungemein! Ich danke für die tolle Zeit und die Unterstützung. Sie alle machen einen tollen und vor allem wichtigen Job, sie zaubern Lächeln auf die Gesichter. Macht weiter so.“

„Ich bin einfach froh, dass es so eine Einrichtung gibt. Man fühlt sich verstanden und angenommen. Die Vorschläge, Tipps und Gespräche helfen einem weiter und sind praxisnah. Danke.“

"Gott möge diese Einrichtung, die Familien und ihren Kindern hilft, unterstützen. Gesegnet seien die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Gesellschaft, damit diese Arbeit zum Wohl der Bürger in Deutschland fortgesetzt wird."



Wir bedanken uns herzlich bei allen Kindern, Jugendlichen und Eltern für ihr Vertrauen und für die großartigen Rückmeldungen und Kommentare.

Jugendförderung und Erziehungsberatung
Bereichsleitung: Sabine Heiligenthal

Weitere Angebote und Aufgaben

1 Prävention

Präventive Angebote gehören nach den Förderrichtlinien des Landesjugendamtes und Vereinbarungen mit den Jugendämtern zu den Aufgaben der Beratungsstelle.

Präventive Leistungen nach § 16 SGB VIII sind in der Regel einzelfallübergreifend. Sie richten sich sowohl an Mütter, Väter und Kinder als auch an Fachkräfte anderer pädagogischer Institutionen (zum Beispiel Kindertagesstätten, Schulen und Familienbildungsstätten). Ziel der präventiven Leistungen ist die zielgruppenspezifische Information und Vermittlung von Kenntnissen über relevante Themen der Beratungsstellen. Die präventiven Aktivitäten finden in der Regel als Gruppenangebote statt und können entweder in der Beratungsstelle oder auch außerhalb - auch integriert in die Angebote anderer pädagogischer Institutionen - durchgeführt werden.

Elternabende mit den Themen:

- „Festhalten und Loslassen“
- „Was braucht mein Kind auf dem Weg zur weiterführenden Schule“
- „Schlaf“

Anonyme Fallberatung und Fallsupervision

Vorträge, Workshops und Fortbildung für Fachkräfte

- „Impact-Techniken für Horterzieher/innen“
- Schulung für Betreuerinnen und Betreuer der Stadtranderholung

2 Qualitätssicherung

Regelmäßige Besprechungen, kollegiale Intervision und externe Supervision dienen der Sicherung von Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der Beratungsarbeit. Hinzu kommt die Qualifizierung und Fortbildung der Mitarbeitenden.

Teamsitzungen und Arbeitskreise

Regelmäßige Teamsitzungen und ein gemeinsamer Teamtag dienen der Sicherung der Qualität der Beratung. Darüber hinaus sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in internen Arbeitsgruppen zu verschiedenen Fachthemen wie zum Beispiel „Beratung in Zusammenhang mit Trennung/Scheidung“, Kindertherapie und Diagnostik.

Intervision & Supervision

In regelmäßigen kollegialen Intervisionen und mehrmals jährlich stattfindenden externen Supervisionen werden Fallanliegen im multiprofessionellen Team besprochen.

Praktika

Wir bieten Praktikumsstellen für Studierende verschiedener Studiengänge an. In 2018 absolvierten 4 Studierende in der Erziehungsberatungsstelle mehrwöchige bis halbjährige Praktika.

Evaluationsstudie & Datenschutz

Seit Herbst 2018 nimmt die Erziehungsberatungsstelle an einer bundesweiten Wirkungsevaluationsstudie (Wir.EB) teil. Gemäß der Neuregelung der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) wurden die internen Datenschutzrichtlinien für die Studienteilnahme sowie den gesamten internen Umgang mit Klientendaten überarbeitet.

Fortbildungen

Im Jahr 2018 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Fortbildungen und Fachtagungen zu den folgenden Themen teilgenommen

Beratungsanlässe:

- AD(H)S
- Teilleistungsstörung Dyskalkulie

Methoden der Beratung & Therapie:

- Kinderhypnotherapie
- Lebensflussmodell
- Lösungsorientiertes Malen
- Mentalisierungsorientierte Systemische Therapie
- Therapeutisches Zaubern

Trennung & Scheidung:

- Trennung meistern, Kinder stärken
- Umgang um jeden Preis? – Umgangsregelung nach häuslicher Gewalt

Zielgruppe Kinder & Jugendliche:

- Einbezug von Kindern & Jugendlichen in die Aufsuchende Familientherapie
- Jugendliche in Beratung
- Medienschutz für Kinder & Jugendliche

Fachtagungen:

- Bundesfachtagung Multifamilientherapie
- Fachtag des Arbeitskreises Elternkonsens: Die Stimme des Kindes im familiengerichtlichen Verfahren
- Fachtag zu ethischen Aspekten im Familiengerichtlichen Verfahren und in der Trennungs-Scheidungs-Beratung
- Fachtag für insoweit erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz
- Teile-Therapie-Tagung
- Wissenschaftliche Jahrestagung der bke – „Diversität beraten“
- 2. Landesweite Kinderschutzkonferenz

3 Vernetzung und Kooperation

Kooperation und Vernetzung sind einzelfallübergreifende Leistungen. Sie zielen zum einen auf einen fachlichen Austausch und die qualifizierte Zusammenarbeit mit den relevanten Einrichtungen und Diensten besonders aus der Kinder- und Jugendhilfe, der Schule sowie der Gesundheitshilfe und zum anderen auf die bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Hilfesystems. Kooperations- und Vernetzungsaktivitäten dienen auch dazu, die Leistungen der Beratungsstellen im Sozialraum bekannt zu machen, um damit im Einzelfall eine schnellere und gezieltere Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten zu ermöglichen.

Beispiele dafür sind:

- Kooperation mit Jugendamt Ludwigshafen/Familiengericht zum Thema „Ludwigshafener Elternkonsens“ (LuKo)
- Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt (z.B. Leistungsvereinbarung, Beratung bei Trennung/Scheidung, Netzwerkveranstaltungen)
- Kooperation mit dem Caritas-Zentrum Ludwigshafen (z. B. § 35a, MFT, AFT, gemeinsamer Jahresbericht, gemeinsames Gruppenangebot)
- Kooperationstreffen mit den Schulsozialarbeitern der Stadt Ludwigshafen
- Beteiligung am Netzwerk Kindeswohl des Rhein-Pfalz-Kreises, ein Kooperationsnetzwerk zum Thema Kinderschutz
- Regelmäßiger Austausch mit den Einrichtungen der Jugendförderung
- Kooperationen mit dem regionalen Familiendienst und der wirtschaftliche Jugendhilfe zu den Themen LRS-Begutachtung nach § 35a, (anonyme) Fallberatung beim RFD, Evaluationsgespräche, Jahresgespräche mit RFD/Fachdiensten, Multifamilientraining MFT, aufsuchende Familientherapie AFT
- Entwicklung von Angeboten in Kooperation mit dem Haus des Jugendrechts (JuReLu)
- Kooperation mit Jugendhilfeeinrichtungen wie LuZiE, Ökumenische Fördergemeinschaft, Verein für Jugendhilfe
- Zusammenarbeit mit Schulen, Kindertagesstätten, Horten und anderen Ausbildungsstätten
- Kooperation mit Einrichtungen und Akteuren zum Thema „Flucht und Migration“

4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit der Beratungsstelle fand auch in 2018 in Presseberichten Erwähnung. Auf Veranstaltungen in den Stadtteilen sowie bei weiteren Anlässen informierten wir ebenfalls über unser Beratungsangebot.

In den Medien:

- Presse- und Fernsehbeiträge zur Ausstellung „Kunst tut gut“
- Pressebeitrag zur Erziehungsberatungsstelle

In der Öffentlichkeit:

- Mitwirkung beim Kinderstadtteilstfest Westend
- Mitwirkung beim Mädchenaktionstag in der Spielwohnung Oggersheim
- Mitwirkung bei „Ludwigshafen spielt“
- Mitwirkung beim Stadteilstfest „Ganz normal anders“ Oggersheim
- Präsentation Jahresbericht im Jugendhilfeausschuss
- Studieninformation am Gymnasium zu den Berufsbildern Psychologie und Sozialarbeit
- Vorstellung der Angebote der Beratungsstelle bei verschiedenen Anlässen, z.B. im Frauencafé

Organisation von Fachtagen

Die folgenden Fachtage fanden in Kooperation mit der Familienbildung im Heinrich-Pesch-Haus statt. Zu fachlichen Impulsen gab es viel Raum für Inspiration, Austausch, Kreativität, Reflexion und Innehalten.

„Verhaltenskreative Jugendliche“ in Kooperation mit dem Ludwigshafener Zentrum für individuelle Erziehungshilfen

Verhaltenskreative junge Menschen – oder anders beschrieben: junge Menschen mit deutlichen Entwicklungsauffälligkeiten und Anpassungsstörungen – beschäftigen uns in vielerlei Hinsicht sowohl in den Familien, der Jugendhilfe, den Schulen, den Freizeiteinrichtungen, im medizinisch-therapeutischen Kontext aber auch einfach auf der Straße. Häufig sind wir reichlich hilflos und können uns manches Erscheinen und Auftreten junger Menschen kaum erklären.

Bindungstraumatisierungen können zu Entwicklungsblockaden in den ersten Lebensjahren führen, Auswirkungen können später altersunabhängig ähnlich auftreten und das Verhalten und die Sozialkompetenzen junger Menschen massiv beeinflussen und beeinträchtigen.

„Sich nicht jeden Schuh anziehen ...“ in Kooperation mit dem Bereich Kindertagesstätten

Umgang mit Belastungen am Arbeitsplatz

Veränderungen und Arbeitsverdichtung fordern viele Menschen im Alltag heraus. Die Kraft, mit Belastungen umzugehen und die eigene Widerstandskraft zu stärken, wird immer bedeutsamer. Denn zwischen Auslöser bzw. Reiz und Reaktion gibt es einen Raum mit der Wahl und Freiheit, zu gestalten.

Fast 150 Fachkräfte besuchten Vorträge und Workshops zu Themen wie Achtsamkeit, innere Antreiber, und Nutzung von Potentialen und Ressourcen.

5 Gruppenangebote

Kindergruppe für Kinder, deren Eltern sich getrennt haben:

Wenn Eltern sich trennen, ist das für alle Beteiligten eine große Herausforderung.

Sowohl für die Erwachsenen als auch im Besonderen für die betroffenen Kinder bedeutet das, dass sie lernen müssen, sich an die veränderte Lebenssituation anzupassen.

Mit diesem Gruppenangebot unterstützen wir Kinder dabei, ihre Empfindungen wahrzunehmen und auszudrücken. Die Trennung ihrer Eltern ist für Kinder mit verschiedensten Gefühlen verbunden und jedes Kind reagiert anders.

Bei Kindern kann die Trennung der Eltern Wut, Angst und Traurigkeit auslösen und manche Kinder reagieren zeitlich verzögert mit Auffälligkeiten. Häufig fühlen sich Kinder an den Konflikten der Eltern mitschuldig.

Das Erleben, mit ihren Erfahrungen nicht alleine zu sein, der Austausch und die Unterstützung in und durch die Gruppe tragen wesentlich zur Entlastung und Verarbeitung bei.

Elterngruppe Pubertät

„Kinder brauchen starke Eltern“

„Vorsicht – Teenager in der Pubertät. Kann alles, weiß alles, immer cool, extrem reizbar.“ Was für Außenstehende als lustige Beschreibung für die Phase Pubertät dienen kann und manche Familien mit einem Achselzucken ertragen können, weitet sich für manche Familien auch zu einer echten Belastung aus.

Wenn Eltern mit ihren pubertären Kindern an ihre Grenzen kommen, suchen sie Hilfe bei der städtischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern oder im Caritas-Zentrum in Ludwigshafen. „Die Ängste und Sorgen, mit denen Eltern zu uns kommen, ähneln sich“, weiß Dipl.-Psychologe Clemens Reifenberg aus dem Caritas-Zentrum. „Und wenn viele Eltern dasselbe erleben, dann liegt es nahe, sie in einer Gruppe zusammenzufassen“, fügt er an.

Daher haben er und seine Kollegin in der städtischen Beratungsstelle, Diplom-Sozialpädagogin Kirstin Blickensdörfer, gemeinsam ein Konzept für ein Gruppentraining für Eltern entwickelt.

Im Herbst vergangenen Jahres fand es zum zweiten Mal statt, ab August 2019 soll eine neue Elterngruppe starten. Die Gruppe trifft sich sechs Mal alle 14 Tage, danach gibt es nach einer längeren Unterbrechung einen so genannten Follow-up-Termin.

Kunsttherapeutisches Angebot für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung

„Kunst tut gut“

Im Frühjahr 2016 entwickelte die städtische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern ein Angebot für junge Menschen, die durch Kriegs-, Gewalt- und Fluchterfahrungen belastet sind. Mit dem Projekt „Kunst tut gut“ haben junge Geflüchtete die Möglichkeit, ihre Erlebnisse mit Hilfe von Farbe, Papier und Pinsel in einem kunsttherapeutischen Rahmen zu bearbeiten.

Auch im Herbst 2018 wurde die Gruppe in Kooperation mit der Adolf-Diesterweg Realschule Plus und dem Wilhelm-Hack-Museum wieder angeboten. Die Werke wurden im Rahmen der Ausstellung „Himmliche Sternbilder“ im Museum präsentiert.

6 Gremien

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle sind in folgenden Gremien und Arbeitskreisen vertreten:

- AK „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“
- Jugendhilfeausschuss
- AK externe Qualitätsentwicklung
- AK Jugend, Familie und Soziales Westend

- AK Soziales Oggersheim
- MFT-Fachgruppe, MFT Regionalgruppe Südwest
- Kinder- und Jugendpsychiatrisches Forum

- „Runder Tisch“ (Familienbildungseinrichtungen, Frühe Hilfen und andere Beratungsstellen in Ludwigshafen)
- Gesprächskreis Trennungs- und Scheidungsberatung Rhein-Neckar
- Denkwerkstatt Jugendhilfe Hemshof

7 Weitere Aufgaben und Angebote

- Erarbeitung von Stellungnahmen zur Beeinträchtigung der seelischen Gesundheit bei Teilleistungs-schwächen (§ 35a).
- Fachberatung von Einrichtungen in der Rolle der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ zur Erfüllung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a)
- Mitwirkung an der Hilfeplanung in den Regionalen Fachkonferenzen (ReFaKo) nach § 36 SGBVIII
- Beratungsangebote für Familien in Trennungs- und Scheidungssituationen im Rahmen des „Ludwigshafener Elternkonsens“ (LUKO)
- Aufsuchende Familientherapie
- Multifamilien-Training

Jugendförderung und Erziehungsberatung
Bereichsleitung: Sabine Heiligenthal

Das Beratungsteam

Personalstand 31.12.2018

Leitung

Ines Elleser

Diplom-Psychologin

Region Mitte und Rhein-Pfalz-Kreis

Knut Bayer

Psychologischer Psychotherapeut

Kirstin Blickensdörfer

Diplom-Sozialpädagogin (0,5)

Beate Gibis

Diplom-Sozialpädagogin (0,5)

Ulrike Matt

Diplom-Sozialpädagogin (0,5)

Meike Fischer

Psychologin (M.Sc.)

Region Nord

Ulrike Beck

Psychologische Psychotherapeutin (0,8)

Anja Röckl

Diplom-Sozialarbeiterin (0,5)

Martina Rudolphi

Diplom-Psychologin (0,75)

Ali Sener

Diplom-Sozialarbeiter

Region Süd und Rhein-Pfalz-Kreis

Annette Schuster

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (0,5)

Karl-Peter Kirsch

Diplom-Sozialpädagoge (0,75)

Gabriele Matuszczyk

Psychologische Psychotherapeutin (0,8)

Stefan Seepe

Psychologischer Psychotherapeut

Diagnostik

Vanessa Schimbeno

Diplom-Psychologin

Aufsuchende Familientherapie

Bernd Pfeiffer

Diplom-Sozialpädagoge (0,5)

Nicole Förter-Barth

Diplom-Psychologin (0,5)

insgesamt **PE 12,8**

Konstant hohe Nachfrage von Beratung auch in 2018

Fallzahlen

Neuaufnahmen im Jahr 2018	875
Gesamtzahl der Fälle	1.283

Einzugsgebiet

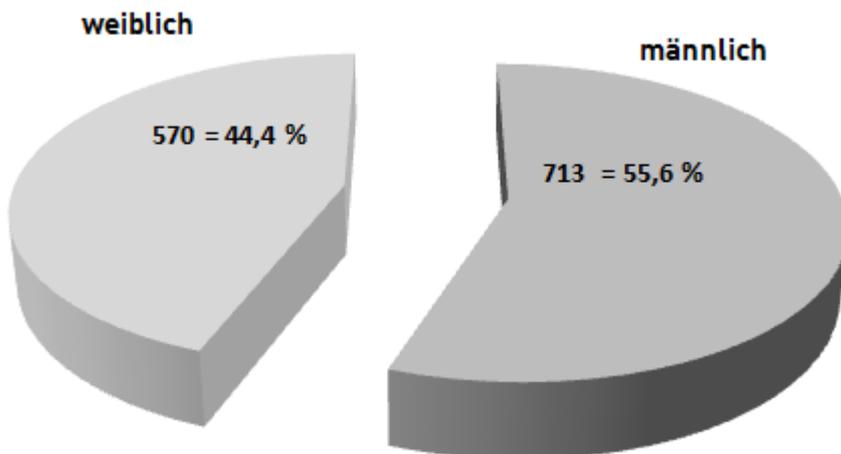
Stadt Ludwigshafen	1.037
Rhein-Pfalz-Kreis	211
Bad Dürkheim	33
Frankenthal	<u>2</u>
 Gesamtzahl	 1.283

Altersschwerpunkt der Anmeldungen zwischen 6 und 15 Jahren – leichter Anstieg der Anmeldungen von Kindern im Übergang zur weiterführenden Schule

Altersverteilung

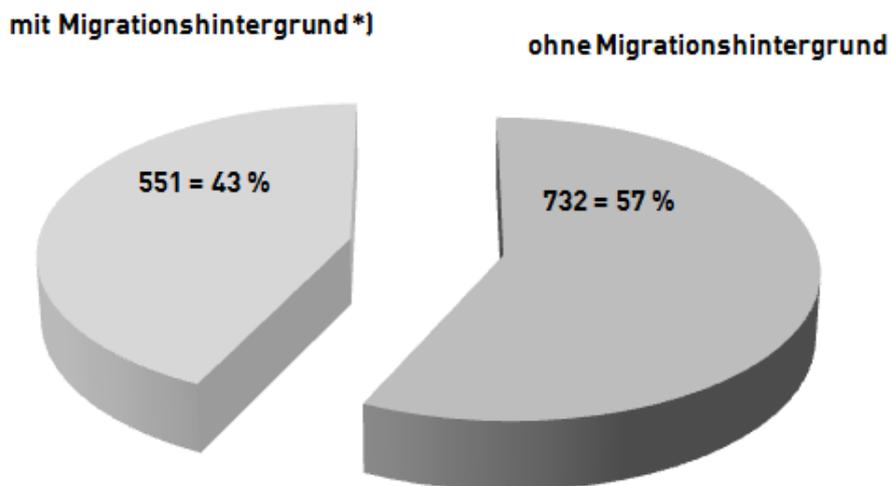
	Summe	Prozent	
0 – 3 Jahre	56	4,4	
3 – 6 Jahre	164	12,8	
6 – 9 Jahre	246	19,2	} = 61 %
9 – 12 Jahre	315	24,5	
12 – 15 Jahre	230	17,9	
15 – 18 Jahre	177	13,8	
18 – 21 Jahre	80	6,2	
21 – 24 Jahre	15	1,2	
Gesamt	1.283	100,00	

Geschlechterverteilung



Inanspruchnahme von Familien mit Migrationshintergrund gleichbleibend hoch

Migrationshintergrund



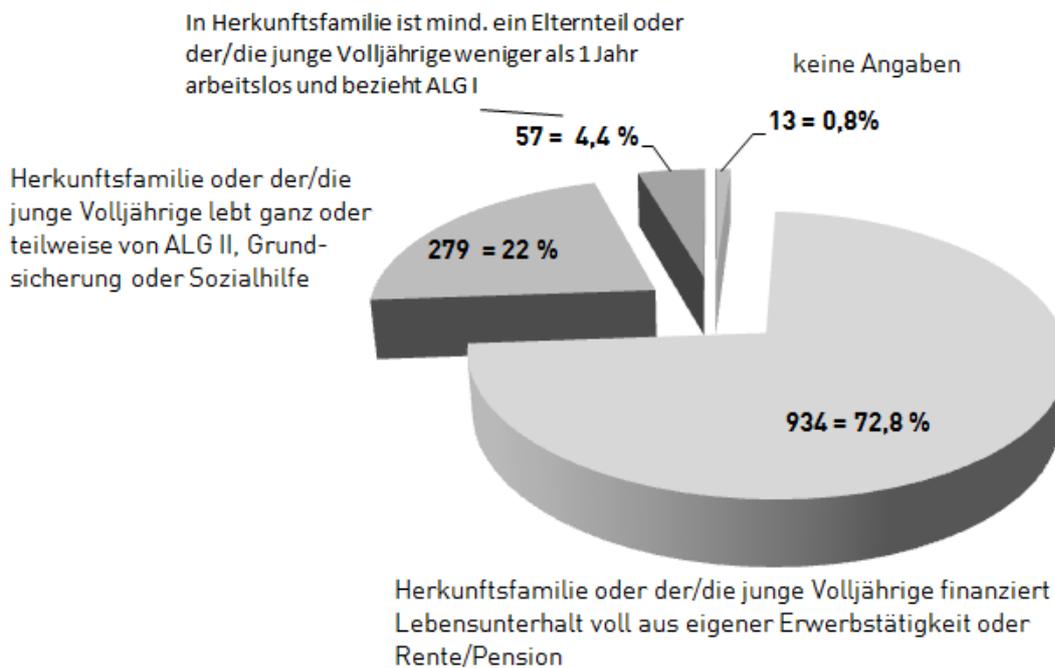
***) mindestens ein Elternteil kommt aus dem Ausland**

Lebenssituation

	Summe	Prozent
Eltern leben zusammen	571	44,5
Eltern leben allein ohne (Ehe)Partner, (mit/ohne weitere/n Kind/ern)	469	36,6
Elternteil lebt mit neuer/m Partner/in (mit/ohne weitere/n Kind/ern) z.B. Stiefelternkonstellation	232	18,1
Eltern sind verstorben	4	0,3
unbekannt	7	0,6
Gesamt	1.283	100,00

Ein Viertel der Ratsuchenden lebt in einer wirtschaftlich angespannten Situation

Wirtschaftliche Situation



Anmeldegründe

Belastungen durch familiäre Konflikte sowie Trennung oder Scheidung machen nahezu ein Drittel aller Anmeldegründe aus

Gründe für Hilfestellung (Mehrfachnennungen möglich)	Summe	
Entwicklungsauffälligkeiten / körperlich-seelische Auffälligkeiten / emotionale Probleme des jungen Menschen	336	20,2 %
Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	303	18,2 %
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/ Sorgeberechtigten	258	15,5 %
Trennung oder Scheidung der Eltern	257	15,4 %
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	199	12 %
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	161	9,6 %
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	73	4,4 %
Gefährdung des Kindeswohls / Vernachlässigung-Verwahrlosung/ unzureichende Förderung / Betreuung / Versorgung des jung. Menschen, Traumatisierung	41	2,5 %
Kulturell bedingte Probleme	37	2,2 %
Gesamt	1.665	100,00

Weitere Angebote und Aufgaben

1 Prävention

Auch im Jahr 2018 wendeten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kindertageseinrichtungen, Schulen und andere pädagogische Fachkräfte an uns, um sich beraten zu lassen. Dabei handelte es sich teilweise um anonyme Fallberatungen, aber auch um Erstgespräche gemeinsam mit den Eltern der Kinder direkt in der Einrichtung, oder in unserem Zentrum.

Es fanden auch Beratungen von Fachkräften zur Risikoeinschätzung nach § 8a SGB VIII statt.

Präventiv fanden zudem Veranstaltungen mit allen Kolleginnen und Kollegen zum Thema „Deeskalationstraining“ und „Argumentationstraining“ statt.

Argumentationstraining:

Im Jahr 2018 nahmen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Workshop zum Thema „Argumentationstraining“ teil. Dieser Workshop wurde von Frau Gemmar, Mitarbeiterin im Projekt „Gelebte Demokratie“ vom Caritasverband Speyer durchgeführt.

Das Seminar setzte sich mit den Prinzipien von Alltagsrassismus auseinander und vermittelte Argumentationsansätze für den Umgang mit rechtsextremistischem Gedankengut.

Im Argumentationstraining gegen rechte Parolen wurde vermittelt, wie in solchen Situationen gehandelt werden kann. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Entwicklung eines eigenen Standpunktes und diesen selbstbewusst zu vertreten. Dabei wurden ganz praktisch argumentative Strategien und rhetorische Kniffe eingesetzt und geübt.

Deeskalationstraining:

Nachdem alle Kolleginnen und Kollegen des Caritaszentrums im Jahr 2017 an einem zweitägigem Deeskalationstraining der Firma ProDeMa teilgenommen hatten, beschäftigen wir uns im Jahr 2018 intensiv mit Übungen von schwierigen Situationen mit Kunden im Eingangsbereich und in Beratungssituationen. Ziel war das Erlangen von mehr Verhaltenssicherheit und Schutz in eskalierenden Gesprächssituationen.

2 Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit fanden auch in 2018 ganz regelmäßig externe und interne Supervisionstreffen statt.

Dabei fanden in Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen der Städt. Beratungsstelle Supervision zur Begleitung von Aufsuchender Familientherapie und Multifamilientraining statt.

Fallsupervision in der Beratungsstelle der Caritas findet sowohl als fachbereichsübergreifende Intervision als auch als extern begleitete Fallsupervision statt.

Zur Informationsweitergabe, zur Planung gemeinsamer Aktivitäten, zur Abstimmung gemeinsamer Ziele und zum Austausch finden regelmäßig monatliche Besprechungen im Fachbereichsteam der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung und im Gesamtteam des Caritaszentrums statt.

Im Jahr 2018 haben zudem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an unterschiedlichen Fachkreisen mitgewirkt und an Fachkonferenzen teilgenommen.

- Arbeitskreis Strategieprozess im Caritaszentrum
- Arbeitskreis Marketing im Caritaszentrum
- Interne Qualitätszirkel mit verschiedenen Zielsetzungen
- Teilnahme an der Selbstbewertungsanalyse des Caritaszentrums
- Interne Schulung zum Thema Datenschutz
- Fachtag für Insoweit erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz
- Weiterbildung im Bereich Aufsuchende Familientherapie und Multifamilientraining
- Fachtag zum Thema Umgang mit Belastungen am Arbeitsplatz im Heinrich-Pesch-Haus
- Fachtag zum Thema Familienrat im Heinrich-Pesch-Haus
- Fachtag zum Thema „Die Stimme des Kindes im familiengerichtlichen Verfahren“ der Arbeitsgruppe Elternkonsens Mannheim
- Fortbildungen im Bereich Onlineberatung
- Fortbildungen im Bereich Psychologische Diagnostik
- Fortbildung: Äskulap meets Hypnose - Medizinische Hypnose und die Kunst der ärztlichen Kommunikation
- Teile-Therapie-Tagung 2018 in Heidelberg,

3 Vernetzung und Kooperation

Wir arbeiten innerhalb des Caritaszentrums eng mit anderen Fachbereichen wie Suchtberatung, Sozialberatung, Migrationsberatung und Schwangerschaftsberatung zusammen.

Außerdem kooperieren wir mit vielen anderen sozialen Beratungsdiensten, Schulen, Kindertageseinrichtungen, medizinischen Einrichtungen und Institutionen der Jugendhilfe.

Beispiele dafür sind:

- Arbeitskreis Kinder- und Jugendpsychiatrisches Forum
- Kooperation mit der Städtischen Beratungsstelle für Kinder-, Jugendliche und Eltern zum Thema Gemeinsamer Jahresbericht, Lese- und Rechtschreibstörung und Dyskalkulie, Austausch über die geplante Arbeit in den Beratungsstellen, Kooperation beim Multifamilientraining und bei der Aufsuchenden Familientherapie
- Netzwerk Rhein-Pfalz-Kreis zum Thema Kindeswohl
- Fach- und Finanzgespräche mit den Gebietskörperschaften der Stadt Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis
- Regelmäßige Teilnahme an der Regionalen Fachkonferenz (ReFaKo) des Regionalen Familiendienstes Ludwigshafen nach § 36 SGB VIII
- Erarbeitung von fachlichen Stellungnahmen zur Beeinträchtigung der seelischen Gesundheit bei Teilleistungsschwäche (§35a SGB VIII) in Kooperation mit dem Regionalen Familiendienst Ludwigshafen und des Rhein-Pfalz-Kreises
- AK Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Stadt Ludwigshafen
- Kooperation mit verschiedenen stationären und ambulanten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen
- Kooperation mit Einrichtungen der Flüchtlingshilfe z.B. Zentrum für Arbeit und Bildung (ZAB), Frankenthal
- MFT-Fachgruppe, MFT Regionalgruppe Südwest

- „Runder Tisch“ (Familienbildungseinrichtungen, Frühe Hilfen und andere Beratungsstellen in Ludwigshafen)

Gremienarbeit:

- Mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ludwigshafen
- Mitglied im Jugendhilfeausschuss des Rhein-Pfalz-Kreises
- Vertretung in der LIGA der freien Wohlfahrtsverbände in Ludwigshafen
- Vertretung im Dekanatsrat und Dekanatsratsteam des katholischen Dekanats Ludwigshafen
- Aufsichtsrat der ökumenischen Fördergemeinschaft
- Regionalkonferenz der katholischen Träger im Dekanat Ludwigshafen
- Mitglied im Sozialausschuss

Arbeitskreis Trennung und Scheidung Rhein-Neckar:

Der Arbeitskreis besteht nun seit über 25 Jahren und wurde in Kooperation mit Vertretern des Jugendamts, der Hochschule Ludwigshafen und des Caritaszentrums Ludwigshafen gegründet.

Hier treffen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Familienberatungsstellen, Frauenhäusern, Sozialberatungsstellen, Jugendämtern der Region, Fachanwältinnen und Fachanwälte für Familienrecht und Familienrichter zum fachlichen Austausch.

Es werden aktuelle Themen aufgegriffen und mit der Unterstützung von Referentinnen und Referenten bearbeitet.

Themen waren zum Beispiel:

„Ethische Aspekte in der Trennungs- und Scheidungsberatung“

„Ehe für alle“ Die Situation der Kinder in gleichgeschlechtlichen Ehen

„Vorstellung des Anti-Gewalt-Trainings“

„Umgang um jeden Preis“

„Gutachterliche Stellungnahmen im Rahmen von Trennung und Scheidungsverfahren“

„Ehen mit Minderjährigen“

„Trennungs- und Scheidungsrecht international“

„Neue Ideen zum Ludwigshafener Konsensmodell“

Wir sind im Moderatorenteam vertreten. Wir planen in Zusammenarbeit mit Vertretern des Jugendamtes, der Diakonie und zwei Fachanwältinnen für Familienrecht und einem Familienrichter aus Ludwigshafen diese Veranstaltungen und moderieren sie.

4 Öffentlichkeitsarbeit

- Präsentation des Jahresberichtes in unterschiedlichen Gremien
- Vorbereitung und Durchführung des Fachtages „Ethische Aspekte der Trennungs- und Scheidungsberatung“ in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Ethik, Führung und Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen (Zefog) im Heinrich Pesch Haus.
- Beiträge in der Zeitung „Rheinpfalz“ und auf der Homepage des Caritaszentrums zur Vorstellung unserer Arbeit
- Vorträge über die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle bei Kindertagesstätten
- Mitwirkung beim Stadtteilstfest Westend, beim Karl-Krämer-Straßenfest und beim Kinderfest „Ludwigshafen spielt“ der Stadt Ludwigshafen

- Ausrichtung der Veranstaltung „Ein Zuhause für jeden“ im Heinrich-Pesch-Haus

5 Gruppenangebote und Projekte

- Elterngruppe „Pubertät“ gemeinsam mit der Städtischen Beratungsstelle
Im Herbst 2018 fand in Kooperation mit der Städtischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern ein Gruppentraining für Eltern von pubertierenden Jugendlichen statt
- Weiterführung des Schulprojektes an der Goetheschule Ludwigshafen
- Beteiligung an der virtuellen Beratungsstelle der BKE und der Caritas Online Beratung.
- Erneute Teilnahme an der Evaluationsstudie „Wir.EB“

Abenteuer Neuanfang

In den Herbstferien 2018 fand dieses Angebot statt.

„Abenteuer Neuanfang“ ist eine Familienfreizeit der Katholischen Familienbildungsstätten Pirmasens und Ludwigshafen und dem Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.. Mitten im Pfälzer Wald, in der Bildungs- und Freizeitstätte Heilsbach in Schönau, haben Familien und Alleinerziehende die Möglichkeit, sich mit anderen von Trennung und Scheidung Betroffenen auszutauschen und gemeinsam Impulse für die neue Familiensituation zu entdecken.

Trennungen sind für Familien belastend. Häufig leiden die Kinder darunter und auch Eltern kommen an ihre Grenzen. Alle Betroffenen müssen lernen, mit der veränderten Situation umzugehen. Eine Veränderung kann aber auch eine Chance für alle sein – wenn dieser Einschnitt gemeistert und ein Neuanfang gestartet wird.

Die Familienfreizeit verbindet Freizeitangebote wie gemeinsame Ausflüge mit dem Multifamilientraining (MFT). Die Familienwoche bietet den Familien die Möglichkeit, abseits vom meist hektischen Alltag, Zeit miteinander zu verbringen und gemeinsam Lösungen für die neue Familiensituation zu finden. Zwei Multifamilientrainerinnen unterstützen die Familien bei dem Prozess. Neue Wege zu beschreiten ist in einer wertschätzenden Gruppe mit der Unterstützung anderer Familien leichter möglich. Vormittags arbeiten die Familien zusammen. Über Familienübungen und Gruppenarbeit lernen Eltern und Kinder sich über Wünsche und Bedürfnisse auszutauschen und den anderen in den „Blick“ zu nehmen. Eltern und Kinder gestalten beispielsweise gemeinsam ihr eigenes Familienwappen. Was macht die Familie aus? Was macht sie stark? Anhand dieser Aufgabe reden die Familienmitglieder intensiv miteinander, gestalten und malen. Es zeigt sich, was den Zusammenhalt der Familie ausmacht. Dies ist gerade dann wichtig, wenn sich die Familiensituation verändert hat. MFT ermöglicht den Familien sich gemeinsam aktiv an Veränderungen ihres Systems zu beteiligen und individuelle Regeln und Absprachen zu treffen. Die Familien diskutieren in der Gruppe, mal als Elterngruppe, mal als Kindergruppe, mal im Plenum über Erziehungsregeln, Kommunikationsprobleme oder Übergabe- und Umgangsregelungen.

Am Nachmittag sind die Kinder betreut und die Eltern haben Zeit für sich. In der Elterngruppe werden „heikle Themen“ besprochen und gemeinsam Lösungen ausgetauscht, wie z.B. bei der Frage, wie man mit einer neuen Partnerin oder einem neuen Partner umgehen soll.

Die Familien empfinden das gegenseitige Verständnis in der Gruppe, die vertrauensvolle Atmosphäre und den Zusammenhalt als hilfreich. Die Eltern erhalten viele neue Ideen, die zum Nachdenken anregen.

Statistik 2018: Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung (SGB VIII)

***Beständig hohe Fallzahlen
auch im Jahr 2018***

Fallzahlen

Neuaufnahmen – Gesamtfälle

Neuaufnahmen	330
Gesamtfälle	408

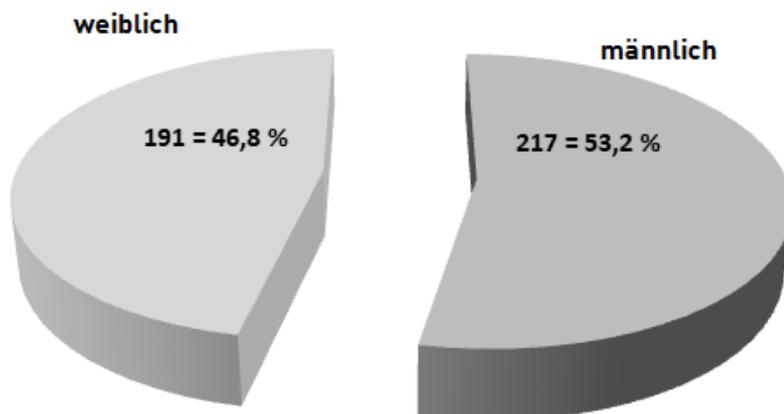
Einzugsgebiet

Stadt Ludwigshafen	305
Rhein-Pfalz-Kreis	101
keine Angaben	2

Altersverteilung

	Summe	Prozent
0 – 3 Jahre	24	5,9
3 – 6 Jahre	34	8,3
6 – 9 Jahre	121	29,7
9 – 12 Jahre	129	31,6
12 – 15 Jahre	54	13,2
15 – 18 Jahre	30	7,4
18 – 21 Jahre	13	3,2
21 – 24 Jahre	3	0,7
Gesamt	408	100,00

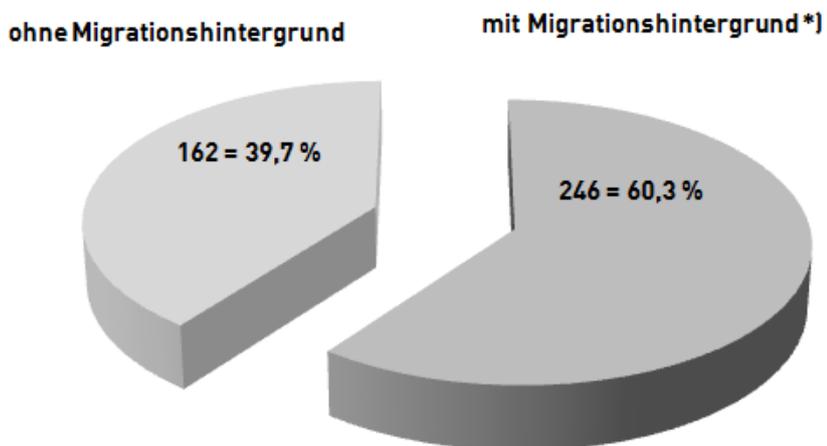
Geschlechterverteilung



Männliche Ratsuchende hatten in 2018 einen höheren Anteil als weibliche. Die Geschlechterverteilung ist dennoch über die Jahre gesehen ausgeglichen.

Migrationshintergrund

Leichter Rückgang der Familien mit Migrationshintergrund. Dennoch macht der Anteil der Familien fast 40 % der Beratungsfälle aus.



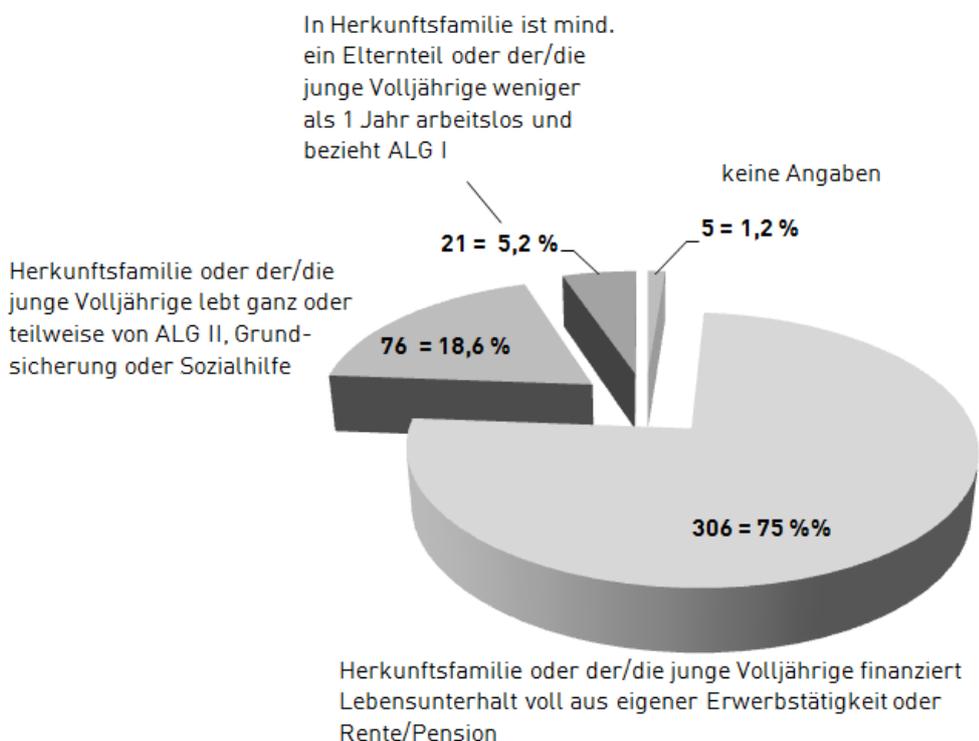
*) mindestens ein Elternteil kommt aus dem Ausland

Lebenssituation

	Summe	Prozent
Eltern leben zusammen	265	65,0 %
Eltern leben allein ohne (Ehe)Partner, (mit/ohne weitere/n Kind/ern)	105	25,7
Elternteil lebt mit neuer/m Partner/in (mit/ohne weitere/n Kind/ern) z.B. Stiefelternkonstellation	34	8,3
Eltern sind verstorben	1	0,3
unbekannt	3	0,7
Gesamt	408	100,00

Eine angespannte finanzielle Situation und beengte Wohnverhältnisse belasten das Zusammenleben in der Familie. Hier arbeiten wir häufig Hand in Hand mit der Sozialberatung im Caritas-Zentrum.

Wirtschaftliche Situation



Anmeldegründe

Schulische und emotionale Probleme des jungen Menschen sind mit insgesamt über 50 % die am häufigsten genannten Gründe für die Hilfestellung

Gründe für Hilfestellung (Mehrfachnennungen möglich)	Summe	
Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	259	30,0%
Entwicklungsauffälligkeiten / körperlich-seelische Auffälligkeiten / emotionale Probleme des jungen Menschen	220	25,5%
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	175	20,3%
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	76	8,8%
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/ Sorgeberechtigten	46	5,3%
Trennung und Scheidung der Eltern	41	4,8%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	34	3,4%
Gefährdung des Kindeswohls / Vernachlässigung-Verwahrlosung/ unzureichende Förderung / Betreuung / Versorgung des jung. Menschen, Traumatisierung	9	1,6%
migrationsbedingte Probleme	3	0,3%
Gesamt	863	100,00

FALLSTATISTIK 2018

CARITAS ONLINEBERATUNG JUGEND- UND ELTERNBERATUNG

Das Angebot wird von Jugendlichen und Eltern genutzt.

Im Jahr 2018 haben sich 27 Kunden über diesen Weg an uns gewendet. Es wurden 59 Nachrichten geschrieben. Die Onlineberatung der BKE (Bundeskonferenz für Erziehungsberatung), an der wir uns auch beteiligen, wird in einer gesonderten Statistik erfasst.

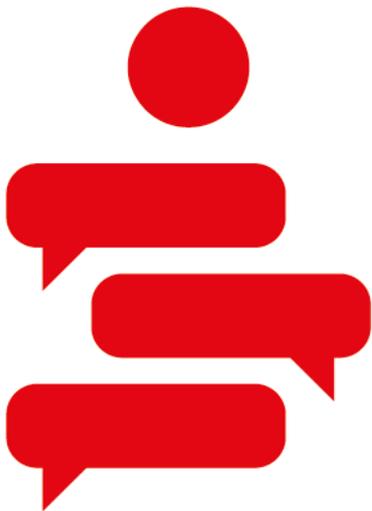
FALLSTATISTIK 2018

ERZIEHUNGS-, EHE- UND LEBENSBERATUNG AUßERHALB SGB VIII

23 Personen ohne minderjährige Kinder haben im Jahr 2018 unser Beratungsangebot in Anspruch genommen. Der Altersdurchschnitt dieser Menschen lag bei 48 Jahren.

Service.
Wir beraten
Sie gerne.

Nähe
ist einfach.



sparkasse-vorderpfalz.de

Wenn Sie einen kompetenten Finanzpartner vor Ort haben.
Zu Ihren finanziellen Zielen und Wünschen beraten wir Sie gerne ausführlich.

Schauen Sie bei uns vorbei.

Wenn's um Geld geht

 Sparkasse
Vorderpfalz